

Vorwort

Zum Anliegen einer »Christologie elementar«

Ziel dieses Bandes ist es nicht, den zahlreichen vorliegenden und in jüngster Zeit erschienenen Einführungen in die Christologie eine weitere hinzuzufügen. Ziel ist es vielmehr, die Darstellung an christologischen Grundfragen und Perspektiven auszurichten, die sich in besonderer Weise im Kontext Schule stellen. Auf diese Weise sollen Lehrkräfte befähigt werden, eine adäquate Theologie bzw. Christologie für Kinder und Jugendliche bereit zu stellen. Damit ist Konzentration und Reduktion gefordert, so dass bestimmte Aspekte der Christologie in den Mittelpunkt gestellt werden und umgekehrt auf Inhalte und theologiegeschichtliche Entwicklungen innerhalb der Theologiegeschichte verzichtet wird, die sich nicht unmittelbar für den Unterricht als relevant erweisen. So werden beispielsweise nicht alle christologischen Hoheitstitel thematisiert, sondern diejenigen, die für den Religionsunterricht eine besondere Rolle spielen. So werden etwa die altkirchlichen christologischen Dogmen mit ihrer Genese relativ kurz dargestellt; dafür findet ihre Fortschreibung in der neueren Theologie entsprechende Berücksichtigung. So wird die mittelalterliche Satisfaktionstheorie zur Deutung des Todes Jesu nur kurz skizziert; stattdessen nehmen Überlegungen breiten Raum ein, welche Plausibilität Sühne und Stellvertretung in der Perspektive von Kindern und Jugendlichen haben.

Die Darstellung orientiert sich am Prinzip der Elementarisierung, wie es im Anschluss an Wolfgang Klafki von Karl Ernst Nipkow und Friedrich Schweitzer für die Religionspädagogik konzipiert wurde und in beiden Konfessionen zur Strukturierung und Planung von Unterricht Verwendung findet. Entsprechend sind alle fünf Dimensionen – elementare Zugänge, elementare Erfahrungen, elementare Strukturen, elementare Wahrheiten und elementare Lernformen – im Blick, wenngleich in unterschiedlicher Intensität, wie die nachfolgende Strukturierung der Kapitel zeigt.

Aufbau und Strukturierung der Kapitel

Abgesehen vom ersten und letzten Kapitel, die als Einführung und Abschluss konzipiert sind, sind alle Kapitel analog angelegt:

Am Beginn stehen jeweils *Theologische und wissenschaftstheoretische Zugänge*:

Sie fokussieren zum einen thematisch bezogene Perspektiven der Fachwissenschaft und der Methodologie, zum anderen die Frage nach der existentiellen Relevanz der

nachfolgenden Überlegungen. Hier ist der Ort für den Aufweis, wie theologische Aussagen gewonnen und begründet werden, welche Zugänge gewählt werden und welche wissenschaftlichen Leitlinien dominieren. Damit dienen die Ausführungen der theologischen Selbstvergewisserung und geben Rechenschaft über die gewählten theologischen und christologischen Ansätze. Ziel dieses Teilkapitels ist jeweils eine Stärkung der reflexiven Kompetenz von Lehrkräften.

Im Anschluss folgen *Religionspädagogische Herausforderungen*:

Diese können sich als Problemanzeige präsentieren, insofern Schüler/-innen zu einem Thema nur schwer Zugang bekommen, es von ihren Verstehensvoraussetzungen her möglicherweise zunächst missverstehen, das Thema außerhalb ihrer Interessenshorizonte liegt u. a. m. Solche Problemanzeigen machen Lehrkräfte im Vorfeld auf mögliche Schwierigkeiten, Lernbarrieren und Missverständnisse bei der Erschließung christologischer Themen und Aussagen aufmerksam. Herausforderungen können aber auch in einer besonderen Zugänglichkeit oder Anschlussfähigkeit des jeweiligen christologischen Themas bzw. der jeweiligen christologischen Fragenstellung an die Fragen und Interessen der Schüler/-innen bestehen. Dann erweisen sie sich nicht als sperriges Hindernis, sondern vielmehr als besondere Chance, die im Unterricht nicht verspielt werden sollte. Bisweilen sind Problemanzeigen und Anschlussmöglichkeiten gar nicht zu trennen. In jedem Fall halten sie vor Augen, wie Kinder und Jugendliche sich christologische Inhalte aneignen. Mit dieser Logik der Aneignung, die von der Sachlogik des jeweiligen Themas zu unterscheiden ist, eröffnen sie den Horizont, innerhalb dessen Christologie im Religionsunterricht betrieben werden muss.

Die religionspädagogischen Herausforderungen greifen grundlegende entwicklungspsychologische Erkenntnisse auf sowie die Ergebnisse neuerer empirischer Studien zur Christologie von Kindern und Jugendlichen. Beide sind unverzichtbar für die Entwicklung didaktischer Perspektiven und die Begründung didaktischer Entscheidungen. Die vorliegenden einschlägigen empirischen Studien werden knapp zusammengefasst mit dem Ziel, konvergierende Tendenzen vorzustellen. Im Sinne des Elementarisierungsprinzips berücksichtigen sie besonders die *elementaren Zugänge und Erfahrungen* von Kindern und Jugendlichen. Ziel der jeweiligen Teilkapitel ist eine Stärkung der hermeneutischen Kompetenz von Lehrkräften.

Auf dieser Grundlage wird *Christologisches Basiswissen* entfaltet:

Bezogen auf das Programm der Elementarisierung decken diese Teile *elementare Strukturen in Verbindung mit elementaren Wahrheiten* auf. Die jeweiligen Inhalte werden weder nur aus der theologischen Fachwissenschaft noch nur aus den empirischen Befunden abgeleitet, sondern sowohl im Blick auf die religionspädagogischen Herausforderungen als auch in Abstimmung mit den theologischen und wissenschaftstheoretischen Reflexionen entfaltet. Vom Umfang her nimmt dieser Teil innerhalb der einzelnen Kapitel den größten Raum ein. Dabei wird auf den Forschungsstand der biblischen Exegese Bezug genommen, ohne in den einzelnen Kapiteln eine ausführliche exegetische Sachdarstellung an den Beginn zu stellen. Vertiefendes erscheint in kleinerem Druckbild. Ziel der jeweiligen Teilkapitel ist die Stärkung der fachwissenschaftlichen Kompetenz von Lehrkräften.

Abgerundet wird jedes Kapitel durch *Didaktische Perspektiven*:

In diesem Teil werden für das jeweilige Kapitel relevante christologiedidaktische Perspektiven entwickelt, im Rückgriff auf Anregungen aus der einschlägigen Literatur. Das Ziel ist es nicht, Hinweise auf einzelne Methoden, Medien oder Materialien gegeben, die in entsprechenden Unterrichtshilfen und Methodenkompendien leicht zu finden sind. Vielmehr werden im Sinne der Elementarisierung hier *die Auswahl und der Einsatz elementarer Lernformen* vorbereitet. Es werden inhaltliche Leitlinien eröffnet, die den Zugängen und Erfahrungen, aber auch den Schwierigkeiten und potentiellen Missverständnissen von Schüler/-innen Rechnung tragen. Als Leitlinien sind sie kognitiv ausgerichtet und verzichten auf literarische, poetische, bildhafte und künstlerische Konkretisierung, ohne deswegen die Notwendigkeit ästhetischer, symbolischer, narrativer und liturgischer Lernformen zu bestreiten. Ziel der jeweiligen Teilkapitel ist eine Stärkung der fachdidaktischen Kompetenz von Lehrkräften.

Die für die einzelnen Kapitel grundlegende *Literatur* ist ebenso wie die dort zitierte Literatur in den Anmerkungen vermerkt und am Ende ausführlich verzeichnet. Die Abkürzungen richten sich nach dem Abkürzungsverzeichnis des Registerbandes des Lexikons für Theologie und Kirche (2011). Literatur zum Weiterlesen ermöglicht einen Blick über den fachspezifischen Tellerrand hinaus.

Keine Berücksichtigung in dieser Christologie finden die Jesusbilder anderer Religionen. Zwar wird die Stellung Jesu im Judentum angedeutet, doch eine Darstellung der Sicht Jesu im Islam fehlt. Der Grund dafür ist nicht, dass diese Thematik nicht hinreichend wichtig erschiene, sondern dass sie den vorgegebenen Rahmen sprengen würde. Hier sei auf den nachfolgenden Band in dieser Reihe »Gott und die Religionen« verwiesen.

Konfessionelle und konfessionsübergreifende Perspektiven

Der Band wurde von einer katholischen Theologin geschrieben und rekurriert darum in den systematischen Teilen vorwiegend, wenngleich nicht ausschließlich, auf katholische Literatur. Mein evangelischer Kollege an der PH Karlsruhe, Prof. Dr. Joachim Weinhardt, hat innerhalb des »Christologischen Basiswissens« in bewährter Manier die Perspektive der anderen Konfession dort eingebracht, wo bestehende konfessionelle Differenzierungen benannt werden mussten. Dafür danke ich ihm herzlich! Von ihm stammt auch die evangelische Auslegung in Kap. 15.3.8.

Die exegetischen und religionspädagogischen Ausführungen stützen sich auf die Literatur beider Konfessionen, da in diesen Bereichen seit Jahren konfessionsübergreifend geforscht wird.

Danken möchte ich nicht zuletzt Dipl.-Theol. Martin Hoerder für seine Rückmeldungen zu den didaktischen Perspektiven und den Hilfskräften Charlotte Wilkens und Natalie Drescher für ihre Unterstützung bei der Manuskripterstellung.

Freiburg, im Mai 2015
Sabine Pemsel-Maier